

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 52521 unter Gemeinnützige Werkgemeinschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Löhstraße Nr. 6
Geschäftsstelle und Verlag
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27489
Erscheint Freitags — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 50 Pfennige monatlich. 1.50 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Brüderstraße 19; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8, Leihbücherei, Nordstraße 29. M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstraße 8. Dresden: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25.



Jüdischer Mittelstand und die Wirtschaftskrise*)

Dr. B. Silbert-Berlin

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten zehn Jahre bedeutet für die Juden in Deutschland eine Zeit ernstester Umstellung. Diese zehn Jahre haben an die wirtschaftliche, geistige und moralische Leistungsfähigkeit der Juden ungeheure Anforderungen gestellt. Die Kraft und Anpassungsfähigkeit, mit der die deutschen Juden diese Prüfungs- und Übergangszeit bisher bestanden haben, ist die beste Antwort auf die so zahlreichen Versuche, theoretisch zu beweisen, daß die Juden in Deutschland ihrem Untergang entgegensehen. Freilich muß Klarheit auch über die Tatsache bestehen, daß die Juden in Deutschland in diesen Jahren in vielen Dingen umgelernt und insbesondere ihre Stellung gegenüber dem Staat und der Gemeinde einer Revision unterzogen haben. Es ist allen Kreisen klar geworden, daß weder der Staat noch die Gemeinde heute in der Lage sind, alle diejenigen Anforderungen zu erfüllen, die an sie in normalen Zeiten gestellt wurden, und daß die private Initiative die starke Hand des Staates und der Gemeinden ergänzen muß.

Ich darf in diesem Zusammenhang vielleicht nur auf ein Gebiet hinweisen, auf welchem diese Erkenntnis zu einer außerordentlichen Aktivität und zu großartigen Erfolgen geführt hat. Nach dem Krieg ist es gelungen, eine Organisation der Wohlfahrtspflege und der sozialen Arbeit zu schaffen, die im Vergleich zu der der Vorkriegszeit geradezu als Muster einer schnell geschaffenen, aber trotzdem durchaus gründlich aufgebauten wohlfahrtspflegerischen Organisation gelten kann. Auf dem Gebiet der Durchwanderungskontrolle und Auswanderung, der Arbeitsbeschaffung, der Volksheime und Jugendfürsorge, der Berufsberatung, überall ist Mustergültiges ge-

schaffen worden, und man sah, daß in dem Augenblick, wo Einigkeit über das zu erstrebende Ziel herrschte, es leicht war, innerhalb der deutschen Judenheit finanzielle Mittel und die Menschen zu finden, die dieses Ziel zu erreichen suchten.

Nun stellt aber die im phantastischen Tempo hereingebrochene Wirtschaftskrise der letzten Jahre an unsere Leistungsfähigkeit besondere Ansprüche. Es genügt nicht, die bisher geschaffenen Arbeitsgebiete zu erhalten, sondern es wird mit jedem Tag notwendiger, diese Arbeitsgebiete auszubauen und ganz neue in Angriff zu nehmen. Zu diesen neuen Gebieten gehört das Problem der produktiven Wirtschaftshilfe für den jüdischen Mittelstand.

Der Ausgangspunkt unserer Betrachtungen zu dieser Frage ist die eindeutige Feststellung der Tatsache, daß die Wirtschaftskrisenstrukturelle Wandlungen größten Ausmaßes unter den Juden in Deutschland hervorgerufen wird. Die Wirtschaftsentwicklung, wie wir sie geschichtlich zu erfassen vermögen, versucht den Zwischenhandel, den Kleinhandel und das Handwerk aus dem Wirtschaftsprözeß zu eliminieren. Der Mittelständler soll aus dem Verteilungsprozeß verdrängt werden. Konzentration und Rationalisierung haben in kaum einem anderen Lande der Welt neben den Vereinigten Staaten solche Formen angenommen wie in Deutschland. Die Großindustrie, hat sich zu gewaltigen Konzernen zusammengeschlossen. Das Warenhaus auf der einen Seite, der Kettenladen, die Belieferung des letzten Konsumenten durch die Großindustrie, der Versuch, jeden Pfennig der Profitance für sich selbst in Anspruch zu nehmen, diese Tatsachen sind verbunden mit einer systematischen Ausschaltung des

Mittelstandes. Der Kleinhändler, der Grossist, der Handwerker haben in einem Wirtschaftsgebilde, das den ganzen Weg von der Produktion bis zum Konsum auf einem rollenden Band desselben Kapitalmechanismus beherrscht sieht, nichts mehr zu tun. Das Großkapital überläßt ihnen nur diejenigen Gebiete, wo vorläufig das Risiko zu groß ist, bemüht sich aber, von Tag zu Tag in immer neue aussichtsreiche Gebiete einzudringen. Man braucht sich nur die Entwicklung in einigen Produktionszweigen zu vergegenwärtigen. Denken wir an den Metallhandel, die Privatbank, an den Textilgroßhandel, an die Herren- und Damenkonfektion. Die Entwicklung hat seit Frühjahr 1931 eine erhebliche Verschärfung erfahren, und das Tempo des Zusammenbruchs hat sich erheblich beschleunigt.

Die Entwicklung und das Schicksal des deutschen Mittelstandes ist aber zur selben Zeit auch das Schicksal der deutschen Juden. Sie gehören diesem Stande zu neunzig Prozent an, teilen dieses Schicksal und sehen von Tag zu Tag, wie ihr Lebensraum eingengt und jede Arbeitsmöglichkeit beschnitten wird. Die junge Generation sieht sich einem Nichts gegenüber, ohne Aussicht auf Aufstieg und Vorwärtskommen.

Die schwere Lage des Mittelstandes wird für die Juden noch erheblich erschwert durch die Tatsache des wirtschaftlichen Antisemitismus. Solange der Antisemitismus die Angelegenheit einiger überspannter Intellektueller war, blieb er als soziale Erscheinung für die Juden zwar eine demüti-

*) Wir verweisen auf den ausführlichen Aufsatz von Silbert über: „Jüdischer Mittelstand und die genossenschaftliche Selbsthilfe“ erschienen in „Jüdische Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik“ 1932, dem unsere Zeilen entnommen sind.

Habert Kaffee

ist ein Begriff für **Qualität, die sich selbst empfiehlt.** — Dies beweisen

Lieferung frei Haus über 600 000 Käufer, Fernruf 114 58
die mich bisher im ersten Geschäftsjahr mit ihrem Vertrauen beehrten und denen ich an dieser Stelle für die gehaltene Treue aufrichtig danke.

Eduard Habert, Kaffeerösterei, Leipzig, Neumarkt 24

11, 2

1569 Beethovenstr. 7
99 UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK